



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Deutsches Archäologisches Institut

e-Jahresbericht des Deutschen Archäologischen Instituts – AEK

aus / from

e-Jahresberichte, 2021, 187–200

DOI: <https://doi.org/10.34780/bw96-fbc9>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2022 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.



KOMMISSION FÜR ALTE GESCHICHTE UND EPIGRAPHIK

DAI
JAHRESBERICHT
2021



INHALT

DIE KOMMISSION FÜR ALTE GESCHICHTE UND EPIGRAPHIK IM JAHR 2021	190
AUS DEN PROJEKTEN	193
FORSCHUNGSINFRASTRUKTUREN	197
FORSCHUNGSPRODUKTE	197
WISSENSCHAFTSKOMMUNIKATION & ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	199
NACHWUCHSFÖRDERUNG & INTERNATIONALER AUSTAUSCH	200

Die Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik im Jahr 2021

Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik München
Amalienstraße 73b
80799 München

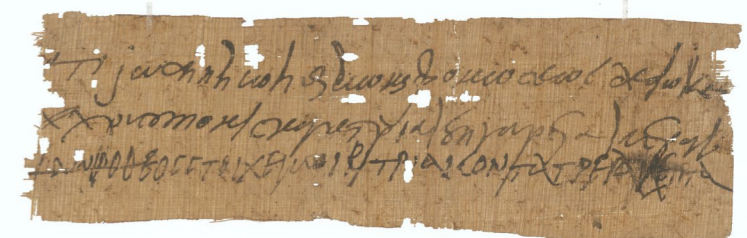
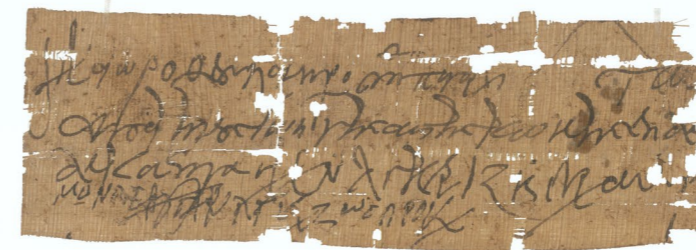
Kontakt
+49 (0)89 286767-60
info.aek@dainst.de

Entgegen vielen Erwartungen und Hoffnungen stand auch 2021 noch weitgehend im Zeichen der COVID-19-Pandemie. Dementsprechend fanden weiterhin keine öffentlichen Vorträge statt, alle Besprechungen der Mitarbeitenden wurden in virtueller Form durchgeführt. Externe Vorträge von ihnen fanden ebenfalls zumeist virtuell statt. Dienstreisen blieben auf ein Minimum und insbesondere den Sommer beschränkt. Die wissenschaftliche Publikationstätigkeit und insbesondere den Abschluss von Dissertationen hat das erzwungene Home-Office trotz Einschränkungen bei der Literaturbenutzung und dem wissenschaftlichen Austausch zweifellos gefördert. Mit Augenmaß und unter Rücksichtnahme auf die jeweiligen individuellen Bedürfnisse konnten immerhin wieder einzelne Stipendiat:innen und Gäste an der Kommission aufgenommen werden. Die fortlaufend angepassten Hygienekonzepte bewährten

sich, so dass die Kommission glücklicherweise von Infektionen weitgehend verschont blieb. Zum 15. Juni wurde die vom DAI in Kooperation mit der Ludwig-Maximilians-Universität München eingerichtete Juniorprofessur für Papyrologie mit Matthias Stern (vorher Basel) besetzt. In den nächsten Jahren werden neben der Edition dokumentarischer Papyri aus ptolemäischer bis frühislamischer Zeit vor allem Forschungen zur Praxis staatlicher und lokalgemeinschaftlicher Organisation in der Antike, speziell im griechisch-römischen Ägypten, aber auch im weiteren Ostmittelmeerraum von der hellenistischen Zeit bis in die Spätantike im Zentrum der Arbeit stehen (Abb. 1). Momentan befindet sich die Publikation der Dissertation »Taxes and Authority in the Late Antique Countryside. The Reach of the State and the Pagarchs of Byzantine Egypt« in der Abschlussphase. Geplant ist eine zweite Monographie zu Reformbestrebungen in der römischen Lokalverwaltung während der Kaiserzeit.

Im Sommersemester standen am Beginn der Lehre dieser neuen Professur zunächst zwei Übungen für BA-Studierende ohne altsprachliche Kenntnisse. Ziel war, möglichst früh den

1 Mit dem Berliner Papyrus P 21634 (BGU XII 2196) aus dem spätantiken Ägypten wird einem untergeordneten Amtsinhaber die Ablieferung von Grundsteuern eines bestimmten Dorfes bestätigt; der Vorgesetzte unterzeichnet eigenhändig. Foto: Marius Gerhardt, reproduziert mit freundlicher Genehmigung des Ägyptischen Museums und der Papyrussammlung – Staatliche Museen zu Berlin, Scan: Berliner Papyrusdatenbank, P 21634





2 Patara. Blick auf das Stadtgebiet mit dem Hafenbecken. Foto: Christof Schuler

Umgang mit Papyri als zentraler Quellengattung für historische Fragestellungen zu vermitteln und in die spezialisierte Infrastruktur des Faches und speziell die Online-Datenbanken einzuführen. Bereits aus einer dieser Übungen resultierte eine Bachelorarbeit zu den reichspolitischen Auswirkungen von lokalem Großgrundbesitz in der Spätantike. Im kommenden Sommersemester werden in einer Masterübung die Lesung und Kommentierung von Papyrustexten erlernt, wobei eine Kooperation mit den beiden zentralen digitalen Plattformen der Papyrologie, papyri.info und trismegistos.org, geplant ist. Begonnen wurde auch die Arbeit an den beiden neuen, dreijährigen Drittmittelprojekten der Kommission: In Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle Asia Minor der Universität Münster soll eine umfassende Edition aller etwa 750 Inschriften der lykischen Stadt Patara (Abb. 2) entstehen, eines der Zentren des lykischen Bundes und Sitz des römischen Statthalters von Lycia. In Kooperation mit der Universität Bordeaux wird im Rahmen des ANR-DFG-Programms die typisch griechische Institution des Gymnasions in Kleinasien vom Hellenismus bis zur Spätantike auf einer



3 Basis einer Herkules-Statue, gestiftet von Daliades, dem Hypogymnasiarchen der jungen Männer (Neoi), in Patara. Foto: Klaus Zimmermann

umfassenden Basis aller epigraphischen und archäologischen Funde und Befunde in ihren gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Aspekten untersucht (Abb. 3).

Die Mitarbeiter:innen der Kommission haben sich immer wieder auch in führender Rolle an den Forschungsclustern des DAI beteiligt. 2021 wurde einerseits von einer Mitarbeiterin ein neues Forschungscluster 8 »Ökonomische Netzwerke. Lokale, regionale und globale Wirtschaftsdynamiken« mit Unterstützung der zukünftig Beteiligten konzipiert und der Zentralkommission mit Erfolg vorgestellt. In zwei Workshops – der eine virtuell, der andere hybrid – hat die Arbeit in dem Cluster begonnen.

Andererseits fand die Arbeit im DAI-Forschungscluster 7 »Lebensrealitäten in der Spätantike« mit einer umfangreichen Abschlusspublikation »Himmelwärts und erdverbunden? Religiöse und wirtschaftliche Aspekte spätantiker Lebensrealität« ihr Ende (417 S.). Ziel der Clusterarbeit war es, den Schatz an archäologischen Funden und Befunden, gerade auch bei Grabungen des DAI, und dokumentarischen Quellen aus dem Bereich der Epigraphik und der Papyrologie in die rege Diskussion um die Spätantike einzubringen, die seit dem monumentalen Werk von Arnold H. M. Jones entstanden ist. Trotz aller Lebendigkeit ist diese Forschung immer noch auf literarische Quellen und bestimmte Themen

fixiert. Diese Einseitigkeit suchte das Cluster aufzubrechen, indem es die Lebensrealität (Abb. 4) in den verschiedenen Regionen und Jahrhunderten der Spätantike anhand verschiedener thematischer Achsen – religiöse Identitäten/wirtschaftliche Entwicklungen/Großräume und Mikrokosmen/Kontinuitäten und Brüche, treibende und hemmende Faktoren – im Dialog zwischen den verschiedenen Disziplinen sowie der außeruniversitären und der universitären Forschung bei einer Serie von sechs Konferenzen erörterte. Im Gegensatz zu anderen Clustern des DAI gab es dabei, dieser Intention entsprechend, keinen festen Stamm an Teilnehmenden, sondern diese wurden für jede einzelne Konferenz durch zwei Call for Papers – DAI intern und in der internationalen wissenschaftlichen Community – ermittelt. Die jetzt vorliegende Publikation einer Auswahl der Beiträge will einem breiten wissenschaftlichen Publikum die Augen so öffnen, wie es die Konferenzen selbst bei den Teilnehmenden getan haben. Wenn der Band von dem führenden anglo-amerikanischen Historiker der Spätantike, Peter Brown, dem wichtigsten Schüler von Jones, mit den Worten begrüßt wurde »The volume you have put together ... will stand out as a landmark and, I hope, as a turning point«, so ist dies zumindest bei Brown gelungen.

Rudolf Haensch und Matthias Stern



4 Eine Region in großer Blüte: Die spätantike Karte von Madaba. Foto: Berthold Werner, CC-BY-3.0

5 P.Köln inv. 20947 Recto. Auf der rechten Seite unten sieht man die ersten Einträge des herakleopolitischen Dorfes Phnebieus, hervorgehoben durch einen schrägen Strich. Foto: Natalia Vega Navarrete, reproduziert mit freundlicher Genehmigung der Universität zu Köln, Institut für Altertumskunde, Papyrussammlung

AUS DEN PROJEKTEN

DAI KOMMISSION
FÜR ALTE GESCHICHTE
UND EPIGRAPHIK

Papyrologisches Editionsprojekt zu einem ptolemä- ischen Landregister

Ein Forschungsstipendium der Kommission fördert das papyrologische Editionsprojekt »Ein Beitrag zur hellenistischen Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte: Kommentierte Edition der Fragmente eines ptolemäischen Landregisters«. Ediert werden Papyri der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. aus dem mittel-ägyptischen Gau Herakleopolites, die zum Bestand der Kölner Papyrussammlung gehören. Es handelt sich um etwa 40 aus Mumienkartonage gewonnene Fragmente einer κατά φύλλον γεωμετρία, einer »Feldvermessung nach Kulturart«. Diese jährlich in den Wochen vor der Ernte durchgeführte Landvermessung bildete die Grundlage zur Bemessung von Pachtsummen und Steuern. Sie entfielen vor allem auf Getreideland und wurden vom ptolemäischen Staat in eigener Regie und nicht durch Steuerpächter erhoben. Erfasst wurden insbesondere Art und Anteil der verschiedenen angebauten Feldfrüchte auf den Ackerflächen. Ihr Bestand wurde für jeden Landbesitzer bzw. Landpächter innerhalb eines Dorfes (κώμη) auf Listen erfasst (Abb. 5). Diese Listen waren nach Landkategorien angeordnet, da auf königlichem Land, Land im Tempelbesitz und Land von Kleruchen, angesiedelten Söldnern, unterschiedliche Steuern

lasteten. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse aller Feldvermessungen aus den einzelnen Dörfern eines Gaues wurde anschließend von den zuständigen Amtsinhabern dem Dioiketes, dem Leiter der Finanz- und Wirtschaftsverwaltung der Ptolemäer, in Alexandria vorgelegt. Obwohl solche Texte zunächst als trockene Verwaltungsdokumente erscheinen mögen, vermitteln sie wertvolle Informationen über eine zentrale Aufgabe antiker Staaten, nämlich die Verwaltung des Bodens und seiner Produkte. Einerseits ist die effiziente und planvolle Nutzung des agrarischen Potentials entscheidend für das wirtschaftliche und soziale Wohlergehen eines Landes. Andererseits kann man aus den Erhebungen auch unerwartete Informationen verwaltungsgeschichtlicher Natur gewinnen. In den Kölner Fragmenten werden z. B. Ländereien erwähnt, die außerhalb des regulären Systems besteuert wurden, weil sie zu den persönlichen Einkünften von Mitgliedern der Königsfamilie zählten, oder die Vergabe von Landlosen, Kleroi, an Soldaten in den Zeiten einer ἀμιξία (etwa »Ungeselligkeit«, vielleicht ein Bürgerkrieg).

Riccardo Vecchiato



6 Die Fundmünzen der frühen Olympia-Grabungen an ihrem neuen Aufbewahrungsort im Bronze-archiv. Foto: Simone Killen

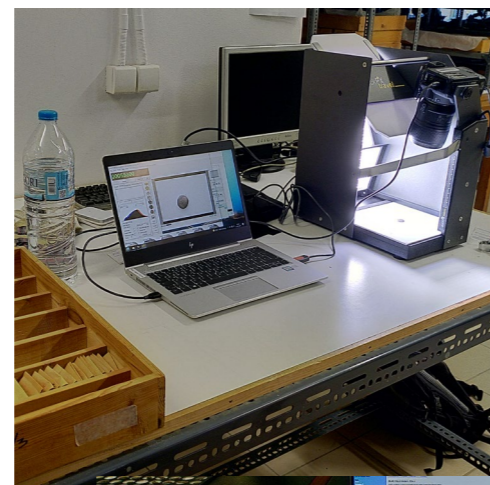
Erfassung und Analyse der Fundmünzen von Olympia

Griechenland

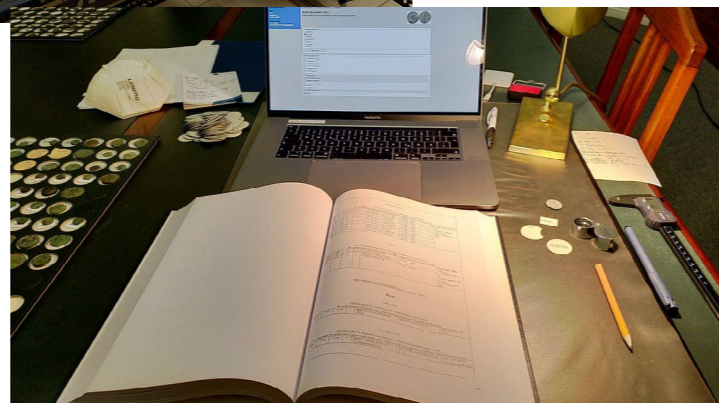
An der Kommission begann 2021 im Bereich der Numismatik ein Projekt zur Erfassung und Analyse der Fundmünzen von Olympia. Auswertung und Publikation der Fundmünzen dieses bedeutenden panhellenischen Heiligtums stellen auch fast 150 Jahre nach Grabungsbeginn immer noch ein Forschungsdesiderat dar. In Kooperation mit dem DAI Athen wurden im Rahmen einer ersten Kampagne im Bronze-archiv der Olympiagrabung sämtliche Fundmünzen umgelagert: Sie sind nun – in ihren Papiertütchen verbleibend – nach Fundkomplexen sortiert in einem feuerfesten Diaschrank untergebracht (Abb. 6). Im Rahmen dieser Kampagne wurde zugleich die fotografische Dokumentation der Münzen der sog. Alten Grabung (1875–1881), die in Olympia verblieben sind, mittels einer neu-angeschafften mobilen Fotoanlage begonnen (Abb. 7). Vor allem bot die Umlagerung der Münzen die Möglichkeit einer Bestandsaufnahme. Neben etwa 18.500 Stück im Bronze-archiv gibt es Bestände von jeweils mehreren hundert Fundmünzen, die bereits im 19. Jahrhundert an das Numismatische Museum in Athen und das Berliner Münzkabinett

abgegeben wurden. Letztere Münzen waren Gegenstand einer anschließenden Arbeitsphase im Berliner Münzkabinett. Dort wurde zum einen der wichtige Nachlass von Peter Robert Franke eingesehen, der in den 1960er Jahren die Bearbeitung der olympischen Fundmünzen übernommen hatte. Der Nachlass umfasst Gipsabdrücke der Fundmünzen, deren Formen, Fotos der Gipse und mehrere Ordner mit handschriftlichen Listen der Fundmünzen inklusive Beschreibungen und Bestimmungen. Zum anderen wurde in Kooperation mit dem Münzkabinett das Projekt einer Onlinedatenbank zu den Fundmünzen aus Olympia aufgenommen (Abb. 8). Die Datenbank soll nach dem Vorbild der Onlineplattformen zu den Fundmünzen aus [Pergamon](#) und [Priene](#) (ebenfalls in Kooperation mit dem Münzkabinett) die Fundmünzen von Olympia online zugänglich und recherchierbar machen. Die Daten der ersten 130 Fundmünzen aus dem Berliner Bestand wurden mit Fotos in den virtuellen Katalog des Münzkabinetts eingepflegt. Aus diesem Katalog wird sich die spätere Fundmünzdatenbank speisen, in die perspektivisch auch die Bestände des Bronze-archives in Olympia aufgenommen werden sollen.

Simone Killen (0000-0002-1547-0828)



7 Die fotografische Aufnahme der Fundmünzen erfolgte mittels mobiler computergesteuerter Fotoanlage. Foto: Simone Killen



8 Die Eingabe der Daten zu den olympischen Fundmünzen in Berlin wurde anhand der Originalstücke vorgenommen. Foto: Simone Killen

Dissertationsprojekt »Laici religiosi«

Zur Jahreswende 2020/2021 wurde an der Kommission eine Dissertation zum Thema »Laici religiosi. Überwachung, soziale Kontrolle und christliche Identität in der Spätantike« abgeschlossen. Die Frage war, inwiefern die nichtklerikalen Mitglieder der spätantiken Christengemeinden an der Durchsetzung und Überwachung spezifisch christlicher Verhaltensregeln beteiligt waren, die vor allem von den zeitgenössischen Predigern verbreitet wurden.

Die Rolle der Laienchristen für die Christianisierung und damit für ein stärker an christlichen Vorstellungen orientiertes Zusammenleben wurde bisher in der Forschung vernachlässigt. Methodisch orientiert sich die Dissertation an soziologischen Studien des 20. Jahrhunderts, deren Modelle anhand einer breiten Quellenbasis auf spätantike Christengemeinden übertragen werden. Die Quellen – allen voran die Predigt- und Briefcorpora – stammen zwar in der Regel nicht von Laien, ermöglichen bei vorsichtiger Quellenkritik aber Aussagen über diese und ihre vigilante Beteiligung an Christianisierungsprozessen. Ergebnis ist, dass Prediger vor allem ab dem vierten Jahrhundert auf die Mobilisierung überzeugter Laienchristen, besonders Inhaber gesellschaftlicher Schlüsselpositionen vor Ort, setzten, um Fehlverhalten zu überwachen und dessen Sanktionierung durch Kirchenstrafen zu gewährleisten. Zugleich verfolgten *laici religiosi* – pflichtbewusste Laien – oft auch eine eigene Agenda und waren keineswegs nur gelenkte Objekte klerikaler Aufrufe zur

Überwachung der Mitchristen. Die neue und verhältnismäßig einfache Form der Konfliktlösung durch einen Kleriker sowie der generell wachsende Einfluss der Geistlichen machten eine Zusammenarbeit mit den kirchlichen Autoritäten für diese Männer und Frauen attraktiv. Gerade Frauen konnten erstmals in der Antike im größeren Maße soziale Kontrolle ausüben. Dementsprechend sind auch völlig eigenständige Kontroll- und Sanktionsaktionen von Laienchristen gegen die Normenverstöße von Mitchristen überliefert, die von einfachem Tadel bis hin zu teils ritualisierten Gewaltanwendungen reichen. Wenn auch nicht von flächendeckender Überwachung gesprochen werden kann, war doch das Potential für die soziale Kontrolle in spätantiken Kongregationen ungleich höher als im vor- bzw. nichtchristlichen Kontext.

Michael Hahn

Weitere aktuelle e-Forschungsberichte zu den laufenden Projekten der Kommission finden Sie hier:

Nordwestspanien. Der Nordwesten der Iberischen Halbinsel als integrative Kontaktzone indigener und römischer Bevölkerung. Die Arbeiten des Jahres 2019, DOI: [10.34780/efb.v0i3.1010](#)

Iznik, Türkei. Mythen statt Titel, Bilder statt Schrift. Von den numismatischen Mitteln in einem Konkurrenzkampf. Die Arbeiten der Jahre 2019 und 2020 (15.3.2019–14.3.2020), DOI: [10.34780/efb.v0i2.1013](#)

Pergamon, Türkei. Neue Forschungen zum Pitanedossier aus Pergamon. Ein Arbeitsbericht der Jahre 2018 bis 2021, DOI: [10.34780/2c6k-h75e](#)



9 Der Bischof und seine Herde, Mosaik aus S. Apollinare in Classe. Spätantike Bischöfe setzten auf ihre Gemeindeglieder für die Durchsetzung von christlichen Normen. Foto: Rudolf Haensch

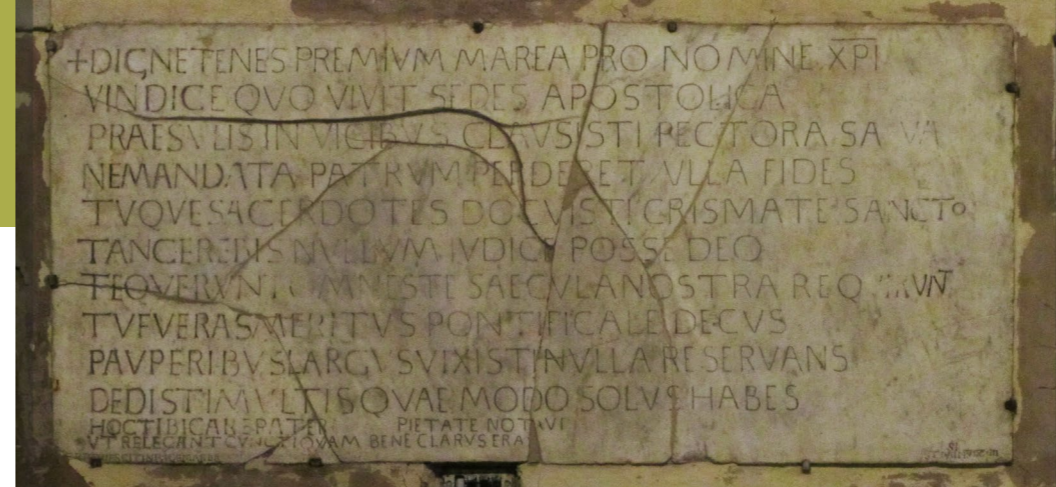
Die **Bibliothek** wurde von 2259 Leser:innen genutzt, denen 473 Auskünfte erteilt wurden.

Ab dem 21. Juni 2021 war die Bibliothek nach Voranmeldung wieder eingeschränkt öffentlich zugänglich. Seit dem 24. November 2021 gilt für die Benutzung der Bibliothek die 2G-Regelung.

Die jährlich durchgeführte Revision fiel im Jahr 2021 erstmals wegen der COVID-19-Pandemie aus. Der Zuwachs betrug 787 Titel.

Von den Forschungsprodukten seien zwei thematisch wie zeitlich unterschiedliche Dissertationen vorgestellt: In der Begutachtung für den Druck befindet sich die Dissertation »Lycian Families in the Hellenistic and Roman Periods. A Regional Study of Inscriptions towards a Social and a Legal Framework«. Die Wurzeln der Lykier, einer der ältesten Populationen Kleinasien, reichen bis zu den Luwiern der Spätbronzezeit. Ihre Kultur wurde zwar stark von der griechischen beeinflusst, aber Elemente der anatolischen Tradition blieben in den religiösen Vorstellungen, den Bestattungspraktiken und der Onomastik bis in die Spätantike erhalten. Viele Aspekte der lykischen Gesellschaft können daher nur in einer regionalen Perspektive erfasst

werden. Im Rahmen der Dissertation wurden drei zentrale Elemente des Familienlebens untersucht: Ehe, Kinder und Vererbungspraktiken. Literarische und juristische Quellen fehlen, aber zahlreiche Grabinschriften liefern wertvolle Informationen (Abb. 10). Anscheinend waren diese Praktiken in Lykien recht einheitlich – dank häufiger Eheschließungen zwischen Bürgern verschiedener lykischer Städte und des Rechtes, in auswärtigen Gemeinden Eigentum besitzen zu dürfen. Einerseits wurde die legitime Ehe durch Ausdrücke wie *γυνή νόμιμα* (gesetzliche Ehefrau) betont, andererseits konnten uneheliche Kinder das Bürgerrecht allein über ihre Mutter erwerben. Frauen hatten das Recht zu adoptieren – ganz ungewöhnlich für die Antike.



11 (links) Metrische Grabinschrift des Presbyters Mareas (CLE 1382); heute in der Portikus der Kirche S. Maria in Trastevere/Rom eingemauert. Foto: Isabelle Mossong

12 (rechts) An der Eingangsschwelle der Kirche S. Pietro/Albano Laziale kopfüber verbaute Bauinschrift des Archipresbyters Innocentius (AE 2000, 279). Foto: Isabelle Mossong

Lykier mit römischem Bürgerrecht mussten das römische Familienrecht beachten. Kaum verwunderlich tendierten sie zu einer Ehe mit römischen Bürgerinnen, damit diese als *matrimonium iustum* galt und das römische Bürgerrecht an die Kinder weitergegeben werden konnte.

In der Reihe Klio Beihefte N.F. im Druck befindet sich die Dissertation »Der Klerus des spätantiken Italiens im Spiegel epigraphischer Zeugnisse. Eine soziohistorische Studie«. Sie basiert auf knapp 900 Inschriften aus Italien, nicht wenige davon griechisch, andere metrisch (Abb. 11). Kleriker nutzten ab dem 3. Jahrhundert zunächst vereinzelt, dann immer mehr das Medium der Inschrift, am häufigsten der Grabinschrift (es folgen nach Häufigkeit Bau-, Ehren-, Weihinschriften

und Pilgergraffiti). Alle kirchlichen Amtsinhaber sind bezeugt, freilich in unterschiedlichem Maße. Ein Katalog legt die Inschriften mit Transkription, Übersetzung, Kommentar und Bibliographie vor. Die Auswertung erfolgt in fünf Kapiteln. Die Inschriften erlauben einen einzigartigen Blick auf das Selbstverständnis des Klerus, sein soziales Umfeld, die diversen Tätigkeitsfelder (Abb. 12) und die Diesseits- und Jenseitssicht. Insgesamt war der spätantike Klerus eine heterogene Gruppe, keineswegs generell eine »Elite«. Klerikerinschriften – abgesehen von den metrischen – entwickelten auch keinen eigenen Stil, sondern folgten eher üblichen regionalen Formularen.

Selen Kılıç-Aslan (0000-0002-1921-5971) und
Isabelle Mossong (0000-0001-6925-9553)



10 Sarkophag der Aurelia Aphrodisia, Tochter der Eutychia (TAM II 2, 453). Aphrodisia war Bürgerin von Patara, obwohl sie keinen legitimen Vater hatte und daher mittels eines Matronymys identifiziert wird. Foto: Unbekannt; entstanden bei der Grabungskampagne 2012, Projekt »Corpus der Inschriften von Patara«

Die Publikationen der Abteilung



Vestigia 73: M. Dana, La correspondance grecque privée sur plomb et sur tesson: corpus épigraphique et commentaire historique (München 2021)



Vestigia 74: S. Ruprecht, Unter Freunden: Nähe und Distanz in sozialen Netzwerken der Spätantike (München 2021)



Chiron. Mitteilungen der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts 51 (2021)



13 Simone Killen im Video »Perfekte Männer«.
Screenshot: Simone Killen

Von den verschiedenen Initiativen der Kommission im Jahr 2021, die Ergebnisse der eigenen Arbeit einer breiten Öffentlichkeit zu kommunizieren, seien nur einige besonders wichtige und innovative herausgehoben: Am 23. Juni stellten zwei Referentinnen der Kommission im Rahmen der Reihe »DAInsight – neue Forschungen am DAI 2021« online Aspekte ihrer Habilitationsprojekte vor: Simone Killen diskutierte die Frage »Who is who? Kaiserszenen auf römischen Münzen«. Erörtert wurde, wann auf reichsrömischen Münzen die Figur des Kaisers auf der linken bzw. auf der rechten Seite einer Szene wiedergegeben ist. Bisher wurde häufig davon ausgegangen, dass die rechte Seite eines Münzbildes die bevorzugte sei, der Princeps sich deshalb vor allem rechts fände. Tatsächlich aber bestimmt die Richtung der gezeigten Handlung die Position und damit auch die Identifikation der Figuren. Sophia Bönisch-Meyer thematisierte die postume Rezeption der kultischen Verehrung des Antinoos, des jugendlichen Favoriten Hadrians, in der kilikischen Metropole Tarsos. Wie in vielen anderen griechischen Städten versuchte man den neuen Gott möglichst vielfältig in die lokale Kultlandschaft zu integrieren. Technisch perfekt durch die Zentrale vorbereitet, stießen beide Vorträge auf großes Interesse.

Neue Formen der Wissensvermittlung wie Blogs und Vlogs spielen beim Sichtbarmachen von wissenschaftlichen Resultaten eine immer größere Rolle. Von den verschiedenen an der Kommission vertretenen Disziplinen kann insbesondere die Numismatik wegen ihrer bildlichen Dimension solche Formate aufgreifen: »NumisVlogs« ist ein an der Universität Tübingen angesiedeltes und von der Deutschen Hochschulrektorenkonferenz gefördertes Projekt. In kurzen Videos, vor allem

für ein junges Publikum gedacht, werden spannende Themen der Numismatik in einem eigenen Youtube-Channel präsentiert. Das innovative Storytelling-Konzept ermöglicht es den Zuschauenden, am Ende eines Videos interaktiv den Fortgang zu gestalten. Die Beiträge aus der Kommission beschäftigten sich mit »Perfekten Männern« (Abb. 13) und den Staatssymbolen (»Parasema«) der griechischen Stadtstaaten in klassischer und hellenistischer Zeit. »Ausgesprochen Alt. Der Antike Podcast« ist eine private Initiative. In Folge 29 wurde unter dem Titel »Eule, Rose oder Thunfisch – Griechische Staatssymbole mit Dr. Simone Killen« erörtert, in welchen Quellengattungen das Phänomen der Parasema auftrat, welche Symbole es gab und inwiefern man antike Staatssymbole mit dem deutschen Bundesadler vergleichen kann.

Ein anderes Publikum wird mit traditionelleren Formen erreicht: 2022 ist es 50 Jahre her, dass die Olympiade in München stattfand. Aus diesem Anlass hat das Museum für Abgüsse klassischer Bildwerke in München eine Ausstellung konzipiert, in der einem breiten Publikum das antike Olympia präsentiert wird. In dem Katalog erörtern mehrere Beiträge aus der Kommission wichtige Inschriften aus dem antiken Olympia, u. a. den auf einer Bronzeplatte eingeritzten Freundschaftsvertrag von Sybaris mit den Serdaiern von 510/9 v. Chr., die Künstler- und Dedikationsinschrift auf dem Sockel der Nike des Paionios und die Ehreninschrift auf dem Sockel der Statue des siegreichen Pankratiasten (Ringers und Boxers) Kallias von Athen.

Simone Killen (0000-0002-1547-0828), Sophia Bönisch-Meyer und Jack Schropp

Um die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses bemüht sich die Kommission auf zwei Ebenen: Die eigenen Mitarbeiter:innen werden bei ihren Qualifikationsarbeiten – Promotionen bzw. Habilitationen – in jeder Hinsicht unterstützt und profitieren insbesondere von der Bibliotheksituation und dem regen wissenschaftlichen Austausch. 2021 fanden drei Dissertationen zu ganz unterschiedlichen Themen ihren Abschluss, eine davon wurde bereits zum Druck angenommen. Von den Manuskripten aus früheren Verfahren ist eines erschienen, ein weiteres befindet sich im Druck und das dritte in Begutachtung für den Druck. 2021 entwickelte auch erneut eine Hilfskraft aus ihrer Tätigkeit ein weiterführendes Forschungsthema: Aus einer Masterarbeit zu einem zentralen Dokument der Provinz Aegyptus wurde ein Promotionsprojekt zum Aufbau der römischen Herrschaft in dieser Provinz in systemtheoretischer Perspektive. Die Habilitationsprojekte – gegenwärtig vier – sind ebenfalls möglichst weitgehend mit den übrigen Aufgaben der Betreffenden verbunden. Gegenüber der wissenschaftlichen Community beginnen die Angebote der Kommission mit der Lehre, zumeist an der LMU München, aber auch an anderen Universitäten. Eine neue wichtige Säule stellt jetzt die Juniorprofessur Papyrologie dar, die wie die Titularlehre die Möglichkeit bietet, Abschlussarbeiten und Dissertationen zu betreuen. Fünf externe Dissertationen sind in Arbeit. Auch als Mitglieder von Jurys in internationalen Verfahren sind Angehörige der Kommission gefragt, so 2021 bei der Soutenance einer Dissertation an einer französischen Eliteschule. Für den deutschen wissenschaftlichen Nachwuchs bietet die Kommission seit mehr als 50 Jahren im Herbst ein Seminar an, in dem internationale Expert:innen zu einem ihrer



14 Die Teilnehmenden des Fachwissenschaftlichen Kurses 2021. Foto: Jack Schropp

Forschungsthemen unterrichten. 2020 musste der Kurs erstmals pandemiebedingt ausfallen. 2021 wurde der geplante Kurs mit Harriet Flower (Princeton) erneut auf 2022 verschoben. Stattdessen leitete Johannes Platschek (LMU München) einen Kurs zur römischen Rechtsliteratur (Abb. 14). Im Juni 2021 sagte die Gerda Henkel Stiftung zu, die Sommerakademien zur griechisch-römischen Epigraphik weiter zu finanzieren, die die Kommission mit der Universität Heidelberg und den epigraphischen Unternehmen der BBAW seit 2007 durchführt. 2022 soll eine solche Akademie in Rumänien durchgeführt werden, 2023 in der Provence. Fortgesetzt wurde auch das zentrale Angebot für den internationalen Nachwuchs, das Jacobi-Stipendium, allerdings zum Teil nur in Form eines Home-Office-Stipendiums. 2021 kamen die Stipendiat:innen aus Paris, Heidelberg, Warschau, Edinburgh und Bordeaux. Flankiert wird dieses Stipendium durch andere von den Gästen selbst, oft mit Unterstützung der Kommission, eingeworbene Stipendien (2021: Humboldt-Stiftung, DAAD und Tübitak). Aus der Situation der COVID-19-Pandemie heraus ergab sich ein einmaliges Forschungsstipendium zur Edition neuer papyrologischer Texte.

Rudolf Haensch